

Schulinspektor Ant. Sonder

Autor(en): **F.B. / Sonder, Ant.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **47 (1929)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-146741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sprachliche Begabung; denn er verstand es besonders gut, dem Lehrer den Weg zu zeigen, diesen fruchtbringend zu gestalten.

Die Hauptaufgabe der Schule erblickte Lorez neben ihrer erzieherischen Beeinflussung weniger in der Vermittlung eines lückenlosen Wissens. Ihm kam's in erster Linie darauf an, daß die Kinder zu möglichst selbständigem Denken gebracht werden, wobei die Bedeutung der formalen Seite des Unterrichts eine starke Betonung erfuhr. Es war ihm aber nicht nur an der innern Ausgestaltung und Hebung der Schule sehr gelegen. Wo's nötig erschien (und das war mancherorts der Fall), wurde auch der ganze Einfluß zur Herbeiführung verbesserter äußerer Schulbedingungen aufgewendet. Zielbewußt und mit zäher Ausdauer arbeitete er an der Verwirklichung seiner Pläne.

Wenn einerseits die Schule mit vollem Grunde Caspar Lorez über sein Grab hinaus ein dankbares Andenken bewahren wird, so sind es anderseits ebenfalls seine Freunde, bei denen die lebendige Erinnerung an den Abgeschiedenen fortlebt. Gerne suchte er nach angestrenzter Tagesarbeit in deren Kreise Zerstreuung und Erholung und wußte die Gespräche nicht selten mit seinem gesunden Humor zu würzen, ein Zeichen dafür, daß er das Leben auch von seiner sonnigen Seite anzusehen verstand.

L. Martin.

† Schulinspektor Ant. Sonder

Spätherbststimmung in Wald und Flur, Spuren des Vergehens und Sterbens auf allen Wegen und Stegen. Im bleichen Gewande erscheinen die Spitzen unserer Berge. Ihre vom grauen Herbstnebel umhüllten, nur zaghaft darüber hinaus blickenden Gipfel schauen wehmütig auf die fahlgelben Hänge und in den blassen Talgrund hinunter, als träumten sie noch von vergangener Frühling Lust und verblichener Sommerpracht. Aus den südlichen Seitentälern des Oberhalbsteins pfeift der Föhn seine alte eintönig rauschende Melodie und treibt mit den letzten falben Blättern auf verlassenem Feldwegen sein grausames Spiel.

In diese düstere Föhnmusik hinein mischten sich am 24. Oktober 1928 die dumpfen Klänge der Totenglocken vom hohen Turme der Pfarrkirche in Saluz. Sie verkündeten in ihrer ergreifenden Sprache den Hinschied eines Mannes, der durch seine langjährige, verdienstvolle Berufstätigkeit nicht nur in seinem lieben Heimattale, sondern weit darüber hinaus bei groß und klein allgemein wohl gekannt war und überall in hohem Ansehen stand. Der Totenruf galt unserem lieben, unvergeßlichen Schulinspektor Anton Sonder in Saluz. Im Organ des Bündnerischen Lehrervereins, dem der Verbliebene während mehrerer Amtsperioden als Vorstandsmitglied angehörte, möchten wir ihm in aufrichtiger Dankbarkeit ein bescheidenes Blatt der Erinnerung weihen.

Des Verewigten Lebenswerk war die Schule. Ihr hat er von seinem Austritte aus unserem kantonalen Lehrerseminar im Jahre 1873 unter Seminardirektor Caminada selig bis zur Niederlegung seines Amtes als kantonaler Schulinspektor im Herbst 1923, somit ein volles halbes Jahrhundert, seine besten Manneskkräfte gewidmet. Als stattlicher, jugendfroher Jüngling, sein erstklassiges Lehrerpapier in der Tasche, die Brust geschwellt von hohen Idealen und reichen Hoffnungen, warf er sich mit dem Feuer eines begeisterten Magisters auf das herrliche Gebiet der Bildung und Erziehung der Jugend seines Heimattales. Ihre Herzen durch Wort und Beispiel für alles Gute und Edle empfänglich zu machen, seine Schüler zu tüchtigen, gottesfürchtigen Christenmenschen heranzubilden, war das Ziel des ideal denkenden, aufwärtsstrebenden Lehrers. Mit der ihm eigenen, schon in jungen Jahren ausgeprägten Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Berufspflichten erreichte er das gesteckte Ziel in so hervorragendem Maße, daß seine damaligen Schüler, heute Männer eines reifen Urteils, nicht nur seine vorzügliche Lehrgabe rühmen, sondern ihn vor allem als leuchtendes Beispiel eines wahrhaft erziehenden Lehrers und eines um das seelische Wohl seiner Schüler unermüdetlich tätigen und fähigen Jugendführers hinstellen. Seine Schule galt als eine Musterschule in weitem Umkreise. Kein

Wunder, daß die Oberbehörden auf den tüchtigen Schulmann aufmerksam wurden, besonders als es sich darum handelte, einen Nachfolger für den 1890 plötzlich verstorbenen Schulinspektor Brügger selig von Churwalden zu finden. Die Wahl fiel auf den Salurer Lehrer. Uns erzählte er wiederholt, wie er im Jahre 1891 am 3. Februar im Bewußtsein der schwierigen Aufgabe seines neuen Amtes mit bangem Herzen, aber voll Zuversicht auf die Hilfe des Allmächtigen vertrauend, seine erste Inspektionstour nach Bivio unternommen hatte. Und seit-her hat er bis zum Jahre 1923, also volle 33 Jahre, das schwere Amt eines bündnerischen Schulinspektors verwaltet. Welche Unmenge von Arbeit, von schweren Mühen auf unseren einsamen, im harten Bündnerwinter tief verschneiten, oft sogar lebensgefährlichen Wegen und Pfaden nach abgelegenen Dörfern und Weilern hat der Verblichene innert dieser langen Zeitspanne überwunden! Aber auch welche Fülle der reinsten, tiefgefühlten Freuden im beständigen Verkehr mit lebensfrohen, glücklichen Kindern, mit vielen berufsfreudigen, aufrichtigen Lehrern und Schulfreunden! Ohne akademische Bildung genossen zu haben, war Sonder dank seines nimmermüden Strebens, alle Neuerungen und Strömungen auf dem Gebiete der Erziehungswissenschaften zu verfolgen, und besonders dank seiner reichen Erfahrung, seiner reifen Urteilskraft, seines ausgeprägten Rechtsgefühles der richtige Mann auf diesem der Kritik ausgesetzten Posten. Mit seinem scharfen, durchdringenden, aber doch mild lächelnden Blicke wußte er bald die Schwächen seiner Schulen aufzudecken; aber mit seinem reichen Wissen zeigte er auch Mittel und Wege für die Beseitigung bestehender Mißstände. Verdiente Erfolge wurden anerkannt, vorkommende Ungehörigkeiten schonend, aber bestimmt gerügt. Dafür besaß er, wie selten einer, ein ihm nie versagendes, feines Taktgefühl, welches seine Kritik nie verletzend, sondern stets wohlmeinend gestaltete. Uns Lehrern war er mehr Freund als Vorgesetzter. Wie manchen jungen, enttäuschten, an erlebten Mißerfolgen halb verzweifelten Lehrer hat er mit seinen teilnahmevollen, väterlichen Worten und freundlichen Ratschlägen wieder emporgerichtet und ihm neue

Wege zu besseren Ergebnissen gewiesen. Im Verkehr mit den Kindern bewies er ein feines Verständnis für das kindliche Gemüt. Bei seinem Erscheinen in der Schule begegnete ihm nicht ängstliche Scheu, sondern es leuchteten ihm freudigstrahlende Augen entgegen.

Unvergänglich bleiben Sonders Verdienste um die Pflege und Erhaltung unserer romanischen Sprache. Seinen einflußreichen Bemühungen bei den Oberbehörden, vornehmlich bei dem damaligen Erziehungschef, Herrn Regierungsrat A. Vital, gelang es, für die Schulen des Ober- und Unterhalbsteins besondere romanische Lesebücher im Talschaftsidiom zu erwirken. Diesen von Sonders sel. und A. Steier vorzüglich redigierten Lehrmitteln haben wir es zu verdanken, daß wenigstens in den Unterklassen unserer Schulen das Romanische eine sorgfältige Pflege findet. Sein Herzenswunsch, entsprechende Lesebücher auch für die Oberklassen zu erhalten, sollte erst nach seinem Tode in Erfüllung gehen. Erst dem einsichtsvollen Entgegenkommen des jetzigen Erziehungschefs, Herrn Regierungsrat Dr. Ganzoni, haben wir es zu verdanken, daß unsere Forderung auf Gleichberechtigung mit den anderen romanischen Idiomen durch die Herausgabe eigener Lesebücher für die 5. bis 8. Klasse Rechnung getragen worden ist.

Jahrzehntelang hatte Sonders kräftige Konstitution allen Anstrengungen seines Berufes widerstanden. Nun begannen die Beschwerden des Alters sich bemerkbar zu machen. Der letzte Gang durch seine Schulen und der Abschied von seinen geliebten Schülern und Lehrern ist ihm unendlich schwer geworden. Der Rückzug aus dem gewohnten Tätigkeitsgebiet mit seinem reichen Wechsel an Freuden und Erlebnissen in den begrenzten Kreis seiner heimatlichen Umgebung machte den bisher rüstigen Siebzigjährigen zu einem gebrochenen Manne. Er war mit seinen Schulen und seinem Lehrerkreise so verwachsen, daß er sie nie mehr vergessen konnte. Noch bei unserem letzten Besuche leuchteten seine lichtschwachen Augen auf, als wir ihm die Grüße von so vielen Lehrern, Schulräten und Geistlichen überbrachten.

Und nun war es Spätherbst geworden in seinem Leben. Die Natur rüstete sich zum Winterschlaf. Mit ihr zusammen legte sich auch der müde Wanderer zur ewigen Ruhe nieder. In treuer Dankbarkeit und Ehrerbietung nahmen an seinem Begräbnistage fast die ganze Lehrerschaft des Bezirkes, eine große Zahl seiner vielen Freunde von nah und fern traurigen Abschied von seinem Grabe. In Trauerliedern sandten ihm der Salurer- und der Lehrermännerchor bewegten Herzens ihre letzten Grüße ins kühle Grab.

Wir hätten diesen Worten dankbarer Verehrung noch vieles beizufügen. Worte, die dem väterlichen Freunde gelten, der seine goldene Treue allen jenen schenkte, die sie beanspruchten, dem überzeugungstreuen Katholiken, dessen Beispiel das grundsatzfeste Wort unerschrocken bekräftigte, dem musterhaften Familienvater, dem wackeren Bürger. Er war ein ganzer Mann!

Immer, wenn uns die Wege ins schöne Tal der Julia führen, werden wir hinaufblicken zu dem stillen Friedhof am Fuße von Ziteil und seiner mit einem andächtigen „Requiem eternam“ gedenken. R. I. P.

F. B.

† Benedikt Simeon

Am 10. April des letzten Jahres trugen die Lehrer des Unterhalbsteins ihren lieben Kollegen Benedikt Simeon in Lenz zu Grabe. Der idyllisch gelegene Gottesacker bei der alten, stilgerecht und geschmackvoll renovierten Kirche war Zeuge einer erhebenden Bestattungsfeier, wobei der tüchtig geschulte Männerchor Lenz und unser Lehrerchor die letzten Grüße ins Grab eines treuen Sängers und lieben Kollegen sandten. Von einer heimtückischen Krankheit war Simeon im fünften Jahrzehnt seines Lebens dahingerafft worden.

Der Verstorbene wurde 1872 in Lenz geboren, woselbst er eine ungetrübte Jugendzeit verlebte. Im Jahre 1894 verließ der junge Lehrer unser Lehrerseminar zu Chur, um seine Schultätigkeit zu beginnen. In seiner über dreißigjäh-